

Ercheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 80 „ 1/2 Jahr 1.50 „
bestimm. Zeit im Voraus Durch
die Post bezogen 1.65 „

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 „ 1/2 Jahrlich 30 „



Infektionsgebühren
betragen für die 5 gelbsten
Bezirke über dem Mittelraum
15 „ für Wohnungsmittel,
Bereits- und Besamungsmittel
angehen 10 „

Interate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
zum 10. d. M. bei der
Expedition aufgebracht sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7067.

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof paterre rechts.

Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle-Saale.

Nr. 130.

Sonntag den 7. Juni 1896.

Wito: Für Wahrheit und Recht.

7. Jahrg.

Draufher Reichtum.

97. Sitzung vom 5. Juni 1. Uhr.

Eingegangen ist eine Statistik über die Verhältnisse der Wähler-
Zustimmungsbrände.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Wörten-
gesetzes.

Abg. Gams (Hpt.) hält die Vorwürfe, das Gesetz verleihe die
kaufmännische Ehre und vermindere die Erwerbsfähigkeit, für un-
begründet. Selbst konnte in der Einführung der Staatsaufsicht
keinesfalls ein Widerspruch gegen die kaufmännische Ehre gefunden
werden. Weiter erwidert die gegenwärtige Statistik die Kaufmann-
schaft, namentlich beim Emittentenwesen, an.

Abg. Frese (frei. Sp.) tritt der Nachrich gegenüber, daß die
Bremer Handelskammer sich für das Verbot des Terminhandels
ausgesprochen habe. Das Verbot des Terminhandels müsse nur
den ausländischen Rohmaterialien und schäden den Landwirten. Wogu
ein Terminregister. Das Gesetz habe eine sich widersprechende Ten-
denz. Die Einzelheiten unter den Landwirten möchten ihre in
Gold kontrahierten Schulden mit 50 Proz. einlösen.

Abg. v. Arnim (Hpt.): Das Gesetz ist darum so wertvoll, weil
es ein Anzeichen der Regelung der ganzen Materie und ein ent-
scheidungsfähiger Kern darin enthalten ist, um die Börse in die
richtigen Wege zu leiten. Gebunden sein die Börse in die
Formen auf dem Gebiete des Emittentenwesens. Nicht, wäre es
wenn der Marktpreis in Deutschland den Berliner Börsenpreis
bestimmte; derzeit ist es aber umgekehrt.

Abg. Singer (Hpt.): Der Abg. Graf Arnim hat einen Satz
aus der Volkswirtschaft angeführt, in welchem gesagt wird, daß die
Sozialdemokratie in dem Hoffen, ein solches Bundes-
gesetz zu erlangen, sich nicht auf die Ausführung eines
solchen Gesetzes, sondern auf die Ausführung eines Gesetzes
eines Landes eine ganze Partei veranlaßt zu machen. Die
Sozialdemokratie sieht in der Börse eine Stumpfsilbe, die nur
an dem Stumpfsilber der heutigen Gesellschaftsordnung gebunden
kann. Wir haben in der Börse eine Stumpfsilber gefallenen
Börsenreformgesetz aufsummen werden. Das Verbot des
Terminhandels allerdings macht es uns un-
möglich, für das vorliegende Gesetz zu stimmen. Im
Bezug auf den Terminhandel bin ich ganz der Ansicht des Abg.
Frese. Gegen die Staatsaufsicht sind wir nicht, ebenso wie die
Industrie muß sich auch die Börse einer Staatsaufsicht gefallen
lassen. Auch das Börsenregister ist uns unzulässig. Es ist
charakteristisch, daß die Regierung nicht Kraft genug besitzt, ihrer
eigenen Überzeugung gegenüber den Herren der Rechten
Anspruch zu geben und sich gegen das Verbot des Terminhandels
auszusprechen. Die Regierung braucht eben für ihre
Gesetze die Unterstützung der Rechten. Die Rechten
u. i. v. Die Regierung sagt allerdings, sie beuge sich vor dem
Willen der Volkswirtschaft. Das klingt sehr schön, aber anderen
Wählern der Volkswirtschaft gegenüber hat die Regierung sich
nicht so willfährig erweisen. Die Regierung hat sich mit ge-
bundenen Händen den Rechten gegenübergestellt, die der Termin-
handel verhindern wollen, weil sie sich hieron eine Steigerung der
Getreidepreise versprechen. Die hohen Getreidepreise aber
kommen nur einer kleinen Anzahl von Leuten zu
Gute, und diese sind nicht, wie Graf Arnim meinte, unter
geklärten Erwerbenden. Gerade das, was man der Börse vorwirft,
die in die höchste Ausbeutung des Volkes, dessen
Macht sie hier die Materie lag.

Die förmliche Entrüstung über die Börse, die immer von den
Herren der Rechten zur Schau getragen wird, sollte doch wenig-
stens von dem Bewußtsein getragen werden, daß man sich frei
von aller Schuld fühlte. Wenn Herr von Arnim sich einmal die
Fragen stellt, die Rechten der Rechten ansetzen würde, so
würde er vor Schreck die Hände zusammenschlagen über die
Masse der „Edelsten der Nation“, die in den Rezipienten
der Bankiers vergeht sind. Das kleine Galing-
Geschäft zählt die Mitglieder des Ausschusses einer Reihe von
Hinterbänkeln auf, deren Allien an der Berliner Börse ge-

handelt werden. Auch hierin stehen außerordentlich viele bekannte
Namen, z. B. Graf Douglas, Graf Hertel v. Pommersand, Frei-
herr v. Harboff, dabei der Abg. Logar ein Mitglied dieses Hauses,
dieser wie mir gesagt wird, ein Einkommen von 20000 M. besitzt.
(Hört! hört! links.) Die Herren von der Rechten
mögen selber ganz gerne Börsenvereine, und sie
sichern mir, wenn ihnen Geld abgenommen wird, während sie
das Geld, was sie anderen abnehmen, mit großen Begehren ein-
nehmen. Bei der ersten Beratung habe ich bemerkt, daß Herr
von Pöhl in spekulativem Verhältnis zu dem Bank-
hause Jean Frenkel in Berlin stehe. Herr v. Pöhl hat
darauf in einer persönlichen Bemerkung gesagt, daß die Gerichte,
mich allerdings meine damalige Behauptung in etwas bestärken,
ich hätte sagen sollen: Herr v. Pöhl stand in spekulativem
Verhältnis zu dem betr. Bankhause. Ein hiesiges
Börseblatt (sriedrich barber: „Allerdings hat Herr v. Pöhl bei
dem Bankhause Jean Frenkel spekuliert, aber dieses Bankhause
hat schon seit mehreren Jahren die Verbindung mit Herrn von
Pöhl gelöst. (Geisterf.) Nun, aus welchen Gründen ein
Bankhause eine Verbindung mit einem Kunden löst, kann man
sich angefangen denken. (Geisterf.) Trotzdem ist Herr v. Pöhl
aber gerade einer d. jenen, der immer Herr und Meidid über
den Gebrauch in der Durchfrage lagert. v. Pöhl ist auch einer
der energiegelassensten Teilnehmer des Verbot des Terminhandels.
Die Deutsche Tageszeitung berichtet im Quablen über die Ver-
folge, die der Bund der Landwirte im Reichstage in Bezug auf
das Verbot des Getreideterminhandels erzielt hätte. Aber die
förmliche Entrüstung des Herrn v. Pöhl über den Terminhandel ist
den neueren Botschaften Herr v. Pöhl ist auch bei der
Firma Marx Arnold (Hpt.) verblüfft, er hat also selbst Geschäfte
gemacht, die er hier als unzulässig bezeichnet hat. Wenn Herr von
Pöhl meine Behauptungen heute bestritten sollte, so würde ich
die Aufhebung des Gesetzes wiederholen unter Vorlegung der Bücher
der Firma Jean Frenkel, auf die Natur der Geschäfte, die Herr
v. Pöhl dort gemacht hat, kurzzuführen, und unter Vorlegung meiner
Rechnen für die Behauptung, daß Herr v. Pöhl bei der Firma
Marx Arnold Terminhandels gemacht hat.

Auch wir wollen eine Börsenreform, aber nicht eine
solche, die das Recht des armen Mannes verzerren. Da wir aber
die Überzeugung haben, daß durch diese Vorlage unser Bestreben
sich erfüllt, so wäre es ecklos von uns, wenn wir dafür
stimmen. Falls die Regierungsvorlage im Punkt des Termin-
handels wieder bestehen, so werden wir einmütig dafür stimmen.
So aber ist uns nicht möglich.

Abg. Dr. Wenzler (Hpt.) verblüfft den Entwurf, für den
die Nationalbank einmütig einstimmte.

Abg. v. Pöhl (Hpt.) gibt zu, vor dem Jahre 1881 börsen-
mäßige Geschäfte, sowie private Geschäfte im Getreideterminhandel
gemacht zu haben. Nach einer langen Rede, der man die peinliche
Beredsamkeit in die ihr Singers Entstellungen gebracht haben,
in eben dem Sinne, wie Herr v. Pöhl es tut.

Was die anderen Redner über die Singers betreffen, so habe
ich mich schon lang nicht mit großen Getreidepre-
zitationen eingelassen. (Zuruf des Abg. Singer: Nur nicht
zu groß!) sondern nur in einige kleine mit Marx Arnold.
Von dieser Firma ist das nicht in die Öffentlichkeit gekommen,
denn es etwas bringt ein rechtlicher Geschäftsmann nicht in die
Öffentlichkeit. So was erzählt man nicht aller Welt (Zuruf
auf links: Ausgesprochen!) Ich habe mit dem Herrn Arnold
recht viel über Terminhandels gesprochen und habe mich
sehr orientieren wollen. Da hat er mir den Vor-
satz gesagt, mich nicht mit großen kleinen Besatz zu
machen, dann zu hundert die Besatz von 100000 M. zu betrie-
ben. (Große Geisterf.) Ich habe mit den kleinsten Summen
gehandelt, die an der Börse statthalt sind. Später ist
Herr Arnold gestorben, die Firma ist aufgelöst und ich habe keine
Geschäfte mehr gemacht. Das erzählt ich hier frei und offen, weil

ich angegriffen bin, und mehr können Sie doch nicht verlangen.
Es sind über zwei Jahre her seit diesem letzten Bericht im Jahre
1894, aber schon ist es nicht, daß der Reichstag dazu gebraucht
wird, solche Sachen vorzubringen. Wäre es vielleicht Herrn
Singer angenehm, wenn Sachen, die von ihm erzählt werden,
hier erzählt werden? (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Wenn
die Sachen nur wahr sind!) Dazu halte ich den Reichstag für
zu hoch. Das Geschäft an der Börse greifen wir an,
aber nicht das kleine legitime Geschäft. (Geisterf.)
Ich hoffe, daß die große Majorität, die das vorige Mal für das
Verbot des Getreideterminhandels gestimmt hat, sich auch heute
zusammenfindet.

Abg. Frese (frei. Sp.) meint, der Kaufmannhandel em-
pfinde die gesetzlichen Bestimmungen gegen den Terminhandel als
schwere Hebelungen.

Abg. Dr. Wenzler (Hpt.): Die Stellung meiner Partei
vor der Vorlage hat sich seit den Beschläffen unserer Sitzung nicht ge-
ändert. Für unser Votum gegen den Getreideterminhandel waren
unsere sachliche Gründe maßgebend. Ich betrachte den Börsetermin-
handel als eine demoralisierende Art des Handels und als zu
einem gewissen Teil der Kontinuität fähig.

Herrn v. Pöhl vertritt das Haus die weitere Beratung auf Sonnabend
2 Uhr. Außerdem Handelsvertrag mit Japan und zweite Lesung
des Deputationsgesetzes. Schluß 6 Uhr.

Tagesgeschichte.

Unsere Gelbten und Weissen wurde gestern im
Reichstage wieder eine Schlappe erteilt, die sie schwer
verwunden werden. Genosse Singer konnte nämlich nachweisen,
daß der tugendreiche Herr v. Pöhl, der Führer des Bundes
der Landwirte und förmlich entrüstete Börsenfeind, selbst an
der Börse spekuliert hat. Und Herr v. Pöhl mußte
einräumen, daß das geschehen sei. Die verlegenen Ent-
schuldigungen, daß das vor 2 Jahren und nur mit „kleinen
Summen“ geschehen sei, um den Börsenfeind kennen zu
lernen, wirken natürlich die Schadenfreude des Hauses hervor.

Es ist allerdings fatal, wenn einem so mublauten Augen-
blick plötzlich vor aller Welt der Mantel weggerissen wird,
so daß er im zerstückelten Grunde eines Börsenpekulanten
dastehet! Und wieder mußte es einer der vermaltemen Sozi
sein, der mit kräftigem Auf die Woffstellung vollzog. So
was jagt man doch den armen nicht! flottierte der entlarnte
Windleitführer verlegen heraus. Das glauben wir gern;
aber um hat's Singer und oß gesagt, und die Welt sieht wieder,
was es mit der Tugend und der Entrüstung unserer Agrarier
über die Börse auf sich hat.

An Beratungsmaterialien harren der Entschaffung
des Reichstags nach einer neuen Zusammenstellung des
Bureaus gegenwärtig noch nicht weniger als 18 Vorlagen.
Dazu kommen die Initiativ-Anträge und die Petitions-
drücke.

Zur Vinderung agrarischer Not wurde eine preussische
Zentralgenossenschaftsliste gegründet. Sie hat in den ersten
3 Monaten ihres Geschäftsbetriebes, wie aus ihrer Bilanz
hervorgeht, einen „Ueberschuß“ von 44 078 M. erzielt. Da-
von gebührt die Hälfte dem Staat zur Veranlagung der
sinf Millionen M., die er der Kaffe in Konfols als Ver-
riehtkapital überweisen hat, während die andere Hälfte zum
Projektorfonds der Kaffe fließt. Da nun bei voller drei-
prozentiger Veranlagung der sinf Millionen M. der Staat

Zarkers Glück.

Erzählung von Bret Harie. Aus dem Englischen.
Uebersetzt von Aug. Feine.

5) Zarker schritt mit rothen Schritten Sacramento an, welches er
in vier Stunden erreichte. Er begab sich sofort zu der Bank.
Der Bankier, ein schlauer aber querdiesiger Mann, welcher Zarker
bereits kannte, empfing ihn mit freundslichem Wohlwollen.

„Er kaufte mich mit großer Aufmerksamkeit auf Zarkers Erzählung
und beneidete dazu nur.“

„Ihr sagt erste Ausgabe — Ihr meint doch aber zweite Aus-
gabe.“

„Nein, ich meine erste Ausgabe.“ entgegnete Zarker, „es hand
doch auch erste Ausgabe in der Zeitung.“

„Ja, ich habe es auch gelesen.“ erwiderte der Bankier, „es
war ein Verdienst des Verfassers. Die erste Aus-
gabe ist ja bereits vor zwei Jahren eingezogen. Ihr meint zweifels-
los die zweite Ausgabe. Ihr werdet doch wissen, was für hat.
Wenn Ihr wieder nach Hause kommt, so leht nur genau zu, es
wird schon stimmen.“

„Ich habe sie ja bei mir.“ erwiderte Zarker mit lesem Er-
drin. „Ich bin völlig fertig, es ist die zweite Ausgabe.“

„Er gab die Papiere aus der Tasche und legte sie auf das Buis
des Bankiers. Derstehe las „erste Ausgabe“ und frag mit ge-
wonnener Stirn:

„Aber hat auch denn diese Dinge aufgehängt? Einwa Eure
Bartner?“

„O nein, durchaus nicht, das war wohl nur mein eigenes Ver-
sehen, ich verließ mich auf die Zeitung.“

„Na, haben Sie denn die Papiere nie nachgesehen, haben Sie
denn nicht immerzeit die Aufsicht gesehen, noch ich sonstwie darun-
schimmern?“

„Ich habe nie mehr daran gedacht, bis ich jetzt in der Zeitung
davon gelesen.“ erwiderte Zarker mit freundslichem Lächeln.
„Es thut mir leid, aber die Scheine sind heute nicht das Papier
wert, worauf sie gedruckt sind.“

Zarker lachte leicht aus zur größten Bewunderung des Bankiers
und sagte nur: „Der Herr Herr.“

„In der That, Zarker war recht zufrieden, daß die Würde des
Reichtums von seinen Schultern genommen war. Der schreckliche
Alp, welcher ihn niedergedrückt und ihm seine Freunde entfremdet
hätte, war von ihm geliehen.“

„Blickt erwehelt hatte ihn, wie er sich selbst sagen mußte, die
Reichthums des Gemütes, welche nach seiner Meinung von dem
Reichtum ungetrenntlich ist, noch nicht verlassen. Noch hatte der
Reichtum sein Unlück angeht. Noch war alles beim Alten
geblieben.“

„Aur der Dünge plagte ihn mächtig, denn er hatte
seit dem frühlich nichts gesehen und besah zum Unlück auch
keine Zeitung mehr.“

„Er beschloß also sofort zu seinen beiden Bartnern zurückzukehren
und den verstaumten Arbeitstag durch noch größeren Heiß morgen
wieder nachzugehen. Seine beiden Bartner würden freilich lachen,
aber das war doch noch immer nicht so schlimm, als der Blick
des Wittens, welchen beide auf ihn geworfen, als sie ihn für
einen angehenden Willkür hielten.“

„Wichtiglich selbst tritt — allein plötzlich fühlte er sich wie
von einem einem kalten Wasser überkopfen — jetzt erst dachte er
wieder an den unterdrückten Wech.“

„Er dachte erst wieder an den Kauf des Goldklains, den er mit
seinem Vater in der Nacht des Reichthums abgeschlossen — wie
würde er den Handel je beugeln können, ein reicher Mann zu sein.“

„Er begab sich, als er Whomville erreichte, aus tiefer durch diese
Sorge gebeugt, zum Hotel. Allein Herr Carter war nicht zu
Sande. Was nun?“

„Sollte er Kritik von seinem Geschäft in Kenntnis setzen? Frei-
lich er sah voraus, in welcher Geringschätzung er nun dastehen
würde, allein es mußte geschehen.“

„Er stieg die Treppe hinauf und klopfte an ihr Privatzimmer.
Eine kleine Paus, dann erdnete eine leise Stimme „Herin!“

Zarker öffnete die Thür; er erblickte ein paar prächtvolle Augen,
in welchen sich das glühende Feuer der Erregung und Spannung
bipletten, allein er mußte die Thür schließen, mochte er auch
Dohn und Spott bei ihr ernten.“

„Ich wäre nicht gekommen, Fräulein, wenn ich nicht notwendig
mit Ihrem Herrn Vater zu sprechen hätte. Ich habe nämlich
einen sehr verhängnisvollen Irrtum begangen, schon mehr einen
Betrug. In der letzten Uebereinkunft, ein reicher Mann zu sein,
habe ich nämlich Ihrem Vater ein Grundverfa für meine Bartner
abgeschafft und einen Wechsel über den Betrag ausgestellt.“

„Ich wünsche nun den Kauf rückgängig zu machen, denn ich

werde den Wechsel niemals einlösen können; ich habe wirklich
einen ganz verriden Irrtum begangen. Wie mit nämlich der
Bankier in Sacramento sagte, sind meine Antieilgen völlig
verloren. Es handelt sich um die zweite Ausgabe, meine aber sind
von der ersten. Meine Scheine sind verloh, ich bin so arm wie
ich selbst gewesen bin. Ich schande nur ihrem Vater sein Geld,
welches ich bezogen kann.“

„Was — solcher Klugheit, solcher Intelligenz! Sind Sie fähig,
Bret Zarker? Das hätte ich von Ihnen nie erwartet.“

„Aber glauben Sie mir lieber, mein Fräulein, es war wirklich
ein Irrtum, ein Dummheit in der Zeitung, woran ich mich ver-
ließ. In der Zeitung steht: Erste Ausgabe der gelben Sommer-
meite ist in die Millionen gestiegen. Von dieser Besatz ich man-
geln. Nun handelt es sich aber um die zweite Ausgabe, das
sonnte ich doch aber nicht wissen. Ich schwöre Ihnen zu —“

„Allein dieses war völlig unbillig, da war kein Zweifel an der
Richtigkeit, die Worte, welche dieser Jüngling sprach, die Worte,
die ganze Haltung — Der Herr ließ aus Fräulein Stirn fliegen
und machte dem Fräulein klar, dann brach sie in ein Gelächter
aus.“

„Sie wendete sich dem Fenster zu und lachte; sie nahm vor
dem Piano Platz und lachte; sie nahm ein Handbuch von der
Bank und schlug sie ihr rasches Antlitz behäutend vor, lachte
sie weiter. Schließlich legte sie sich auf das Sofa und ihr braunes
Haar in die Kissen gedrückt lagte sie auf neue, dann hörte Zarker
einen tiefen Seufzer — dann war alles still.“

Zarker war auf das Schmerliche beunruhigt. Er hatte schon von
höflichen Anfällen gelidet. Er fühlte, er mußte etwas thun.
Er trat bestehen zu ihr heran und soghaft zog er ihr Handbuch
zurück. Mit Mühe konnte er neue. Er nahm ihre kalte Hand
in die seine; er kniete nieder er nieder, er umfachte ihre Taille,
er legte ihr lüßes Haupt an seine Schulter.“

„Er war wie im Traum; plötzlich öffnete sie ihre Augen, die
letzte Thräne tropfte herüber, sie legte ihren Arm um seinen
Nacken und flüsterte: „O George, Du selige Unlück.“

„Das verhängnisvolle Schmeigen wurde durch die Worte Zarkers
unterbrochen: „Aber tuereitst nicht, ich muß meine Bartner warnen,
vielleicht haben sie von Deines Vaters Claim noch nicht
Besitz ergriffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Jackets — Capes — Kragen — Regenmäntel
Staubmäntel — Kindermäntel — Costumes — Blusen — Joupous — Kinderkleider etc.

werden zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

M. Schneider,

Halle a. S., Leipzigerstr. 94

30 grosse Geschäftshäuser

in den ersten deutschen Städten.

Ich bitte die Preise in den Auslagen zu beachten.

Streng reelle Bedienung.

Giebichenstein.

Achtung, Parteigenossen!

Alle diejenigen Genossen, welche gewillt sind, an der Wahl-
 agitation teilzunehmen, können sich beim Genossen

G. Gerig, Eichendorffstraße 25
 sofort melden.

Verein der Schneider.

Montag den 8. Juni 1896 abends 8 1/2 Uhr in **Sahus Restaurant**

Versammlung.

Wichtig eines jed. Mitgliedes ist es, wegen wicht. Tagesordnung, zu erscheinen. D. B.

Verband der Steinsetzer.

Sonntag den 7. Juni 1896 nachmittags 4 Uhr

Monats-Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung: Verschiedenes. Der Vorstand.

Verein der Klempner

von Halle und Umgebung.

Sonntag den 7. Juni 1896

grosser Ball

in der **Kaiser Wilhelmshalle.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

Alle Kollegen, Genossen und Genossinnen sind hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Nachmittags: **Tanzkränzchen.**

Gesangverein „Vorwärts“ (gem. Chor).

Sonntag den 7. Juni 1896

Ausflug nach Radewell.

Sammelplatz: präzis 2 Uhr mittags in Schotte's Restaurant, Ecke Stein-
 weg und Schwefelstraße.

Rückkehr und zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Haases Bellevue.

Sonntag nachmittags von 3 1/2 Uhr ab

und abends von 8 Uhr ab

Familien-Frei-Konzert.

Sachsenburg, Kittelmanns Sachsenburg,

Restaurant, Trotha, Magdeburgerstr. 2.
 Morgen Vormittag 11 Uhr Eingefunde des neugegründeten Gesang-
 vereins. Mitglieder werden dabeilbst angenommen. Der Vorstand.

Händelpark.

Heute Sonntag großes Frei-Konzert

von nachmittags 4 1/2 bis 11 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Wilh. Grothe.**

Als lehrsam wert habe heute in meiner Menagerie einen Ziegenbock,
 welcher nur mit 2 Weinen geboren. D. S.

Ernst Voigts Restaurant

Muhlgasse 9

empfeht Freunden und Bekannten seine

Localitäten

zu fleißigem Besuche. ff. Biere, gute Küche.

Achtungsvoll Ernst Voigt.

Schades Schützenhaus.

Heute Sonntag den 7. Juni 1896

Tanzmusik.

Riesen-Bazar, Halle a. S., Schmeerstrasse 1
 Ratskeller-Gebäude.

Diese Woche angelant 1 Waggon Steingut, 1 Waggon Glas- u. 1 Waggon Emaillewaren

Majolika-Service, bestehend aus 1 Wasschbeden, 1 Krug,
 1 Nachtgeschir, 1 Speiseplatte, zusammen 1.80 M

Nachtgeschirre bis 35 Pf.

Salatieren, Zwiebelmutter à 15 und 20 s.

Milchtöpfe, Zwiebel, Gelegenheitslauf, bis 10 p. Stüd.

Eisen- und Kupferzertzen, blau Zwiebel 50 s.

Wasserschüssel, Zwiebel in allen Größen.

Zeltzertzen, Durchschläge, Zergelhalter, Serings-
 fassen, Zeller, Computieren in allen Größen.

Für Restaurateure

besonders empfehle:

Echte Porzellan-Zeller, schwere Ware, 3 Stüd 60 s., ebenso
 echte Solinger Stahl-Zeller und Gabeln mit Ebenholz-
 griff, Paar 75 s.

Chlöfel in Martinstahl, Britannia und Neussilber
 in allen Preislagen.

Reibemaschinen bis 1.50 M.

Gläser, Keilceden 7 Stüd 50 s.

Bierkrüge, graviert, mit Fuß 3 Stüd 1 M., dieselben mit Gold-
 rand 3 St. 1 M.

Weingläser à 10 und 25 s., Biqueurgläser mit Goldrand 25 s.

— Bierbeder 3/10 graviert 2 Stüd 25 Pf. —

Salz- und Pfeffernäpfechen bis 8 s.

Milchkannen bis 8 s.

Bierstoppfen für Restaurateure 25 s., per Duzend billiger.

Butterkannen mit Fuß und Deckel 25 s.

Wasserschüsselchen mit Stübel 25 s.

Wasserschüssel 25 s., geschliffen 50 s.

Biqueurgläser mit Stübel bis 20 s.

Eintragbügel, geschliffen, Karlsruher 10 s.

Butterkeller 6 St. 50 s., in Opas- und Nojoglas, in allen Ar-
 tisten vorräthig.

Neu! 1 Flasche, 1 Zabel und 6 Biqueurgläser
 zusammen bis 65 s.

In Blumenvasen besonders große Auswahl, von 25 s.
 bis 3 M. der Stüd.

— Glasbüchchen bis 35 Pf. —

Enaille-Eimer, blau 30" 1 M., auch in marmoriert und grau
 Einreiner bis 75 s. per Stüd.

Wasserkessel, groß, 1.50 M. per Stüd.

Wasserschüssel, elegant 50 s.

Schmoröpfe, Kasserole, Tiegel, Durchschläge, Stürzen
 und Stützhalter, Eisenmöble, Zeller und Schüsseln,
 ff. Waschgarnituren, Abwaschannen in allen Größen
 für Restaurateure.

Rochküche, Durchschläge in allen Größen billigst.

Erweichhölzer, Schweden 6 Bader 45 Pf.

Echte Dr. Boringsselse bis 15 Pf.

Kleiderbügel 1 Duz. bis 50 Pf.

Wäscheklammern 11" bis 15 Pf. p. Schod.

Hierzu 1 Beilage.

Räumungsverkauf wegen Umzug.
 Bedeutend im Preise ermässigt:
 Sämtliche Bestände, enthaltend
 Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.
Stute & Meyerstein, gr. Steinstraße 8.
 Streng feste billigste Preise.

Buchardts Restaur.

Fleischerstraße 26

Sonntag den 7. Juni

Familienabend der Giebichen-
 steiner Arbeiter-Vereinstafel.

Anfang 5 Uhr. Hierzu ladet ergebenst
 ein. D. S.

Wilhelmshöhe

Giebichenstein.

Sonntag den 7. Juni von 8 1/2 Uhr an

öffentliche Tanzmusik.

Gesellschafts-Haus

Diemitz

empfeht seine Localitäten:

prachtvollen Park,
 grossen Saal,
 Nebenräume etc.

zu gutem Besuche, sowie Vereinen
 u. Gesellschaften zu Ausflügen und
 zur Abhaltung von Festen aller Art.

Max Hofmann

Aug. Schmidts Restaurant

großer Sandberg

empfeht 1. Lokal und Vereinszimmer.

Alle ehemaligen

Frühjahrs Tanzschüler

Morgen Sonntag den 7. Juni

Kränzchen Hofmanns Lokal.

Wer Geld sparen

will, kaufe

Tapeten

bei

K. Rapsilber

Neues

Geschäftslokal

Schmeerstr. 5.

Kanarienvogel, Hühne 2.20 M.

und Weibchen 40 s. kauft bis

Sonntag Aokert, Kellnerstr. 12.

Reisetaschen u. Koffer
 haltbarste Qualitäten.
 Sämtliche
 Reiseartikel.
C. F. Ritter.
 Leipzigerstr. 90.

C. Hammer,

Leipzigerstraße 42.

Rudel-Remontoir-Uhren 5 M., Silber

mit Goldrand 10 M., Damenuhren

12 M., Regulateure, 14 Tage gehend.

12 M., Wieder 2.50 M.



Billigstes Atelier für Repara-
 turen; u. D. neue Federn einlesen und
 regulieren der Uhr 1 M., Glas, Beiger,
 Uhringe à 10 Pf., Schlüssel 5 Pf.,
 Preisangabe vorher; für jede Re-
 paratur Garantie.

Ja h m a f i n e, gebraucht, sehr gut

nähend, billig zu verkaufen.

Fr. Schäfer, ff. Ulri chtr. 5.

Im

Ausverkauf

der aus der

Weiss & Freytag'schen

Konkursmasse

herrührenden Waren u. a. B. wer-

den große Posten

Kleiderstoffe

zu Taxipreisen verkauft.

Keinen, Baumwollwaren,

Kattune und Batiste.

Wollmohrwolle, Bebie, Sand-

tücher, Tischtücher, Bettzeuge

u. a. Ausstattungsartikel.

Teppiche, Gardinen,

Portieren.

Hierren-Stoffe.

Reste für Knaben-Anzüge.

Leipzigerstraße 105,

am Markt.

12 Stüd neue

Herren-Anzüge

sowie 10 Stüd

Oberhemden Nr. 37 u. 38

sind sehr billig zu verkaufen

gr. Steinhaufstr. 7, 1 Tr.

ff. Spätblau und Blassrote

Kartoffeln 17 s. verkauft

Otto Just, Adolffstr. 7.



